Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 22 (1928)

Heft: 19

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"Nein, Papa!" fuhr Hilda etwas ruhiger fort. "Die Sache ist eine Versuchung vom Vösen! Gott der Herr hat dich schon reich gemacht, und als du nichts von der unglückseligen Erb= schaftsgeschichte gehört hattest, warst du zufrieden mit deinem Besitz gewesen. Jetzt aber ist dieses neue Feuer in deine Seele gefallen und deine Ruhe ist fort. Ich sehe es deinen Augen an, daß dich diese Aussicht auf das große Erbe gefangen nimmt. Das nimmt kein gutes Ende. Ich bitte dich, gedenke daran, was die selige Mama schon vor mehreren Jahren sagte: "Du bist nicht um des Geldes willen geschaffen, sondern das Geld um deinetwillen." Du haft lange genug dich selbst für das Anwachsen deines Geldes geopfert und da gab's keine Zeit, zur Kirche zu gehen oder mal ein gutes Buch zu lesen. Jetzt hat Gott dir noch Zeit gegeben, für beine Seele zu sorgen, Gutes zu tun und ihm durch die Tat zu danken, daß er dir so viel Gutes erwies. Mir ist himmel= angst zu Mut, daß du dich jetzt verleiten läßt, Unrecht zu tun! Selbst wenn dir das große Erbe ganz ohne Prozeß zufiele, dürftest du es nicht annehmen, weil du hundert Andere da= durch schädigst. Bitte, bitte, lieber Papa, laß die Hände von diesem Erbe!"

Unwillig schob Töpfer die leere Tasse weiter auf den Tisch. Sonst trank er immer noch zur Morgenpseise eine zweite, aber heute war ihm die Lust dazu vergangen. Nicht einmal an die

Pfeife dachte er.

"Das Kücken will klüger sein als das Huhn!"
murrte er ärgerlich. "Was geht das dich an,
was ich tue? Ehre Vater und Mutter, hast
du in der Schule gelernt, aber nicht: predige Vater und Mutter! Wenn das mein Erbe ist,
dann muß ich mein Recht haben und damit
hollah!" (Fortsetzung solgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

— In der Schweizer Presse konnte man kürzlich folgenden Artikel lesen:

"Caubstumme können musikalisch ausgebildet werden." In einem Taubstummeninstitut von Neapel ist es dem Kapellmeister Gennaro Kubino gelungen, einige Zöglinge musikalisch so weit zu fördern, daß sie in einem Konzert leichtere Musikstücke zu zwei, vier und sechs Händen mit bemerkenswerter Sicherheit vorstragen konnten. Dieser Ersolg ist umso höher

zu werten, als er Schwierigkeiten besiegte, die man bisher als kaum überwindlich erachtete. Abgesehen davon, daß erfahrungsgemäß die geistige Aufnahmefähigkeit des Taubstummen eng begrenzt ist, ist er gegenüber dem Blinden, bei dem alles auf dem Dhr und dem Gedächt= nis beruht, beim Musikunterricht auch dadurch schlechter gestellt, daß er fast ausschließlich auf das Auge angewiesen ist, das die Noten mit gespannter Aufmerksamkeit von Note zu Note und von Zeichen zu Zeichen verfolgen muß. Es zeigte sich beim Unterricht indessen, daß der Taubstumme, sobald er sich in der Taste ver= sieht, unter Kontrolle der Augen sofort den Fehler verbessert. Obwohl der Taubstumme des Vergnügens beraubt ift, mit dem Ohr seinem Spiel zu folgen, sind die Zöglinge, wie Kapell= meister Rubino hervorhebt, mit Lust und Liebe bei der Sache und lassen erkennen, daß sie an der Musik eine innere Freude empfinden und mit den hörenden Spielern das Gefühl teilen, durch die Musik erlöst und befreit zu sein."

An unsern Anstalten ist es nun, dies nachs zuprüsen. Es ist auffallend, wie in den letzen Jahren Musik und Rhythmus in die Erziehung der Taubstummen einbezogen wird. Das hat

entschieden etwas an sich!

Aus Taubstummenanstalten

— Lettes Jahr hat der Direktor einer Taubftummenanstalt in Deutschland mit seiner Frau eine Schweizerreise gemacht und schrieb dem Redaktor darüber u. a.:

"Es waren schöne Wochen. Den Höhepunkt bildete Hohenrain. Wunderbar schöne Lage, ernster und erfolgreicher Unterricht, fröhliches Leben — das muß gewinnen... Alles in allem kann ich Ihnen nur sagen, daß mich der Besuch der Anstalten (er hat noch einige besichtigt. D. R.) vollauf befriedigt hat. Ich habe im Unterrichte viel Schönes gesehen. Die Anstalten entsprechen allen zeitgemäßen Ansprüchen, sind sehr praktisch und auch künstlerisch schön eingerichtet. Die Verbindung von kantonaler und Wohlsahrts-Verwaltung sinde ich sehr schön, sie bringt den Anstalten mehr als bei rein staatslicher Verwaltung."

Ueber dieses Lob dürfen sich die schweizerischen

Taubstummenanstalten freuen.